

Daten und solche der hamburgischen Kirchengeschichte nebeneinander bietet, folgen – leider nicht jeweils unter dem Text! – Anmerkungen, Literaturverzeichnis sowie u. a. Verzeichnisse der Superintendenten, Senioren und Bischöfe seit der Reformation, der Synodal-Präsidenten sowie ein Personenregister.

Die Darstellung, die sich im wesentlichen auf vorhandene Sekundärliteratur stützt, vermittelt im ganzen einen lebendigen Eindruck von der vielschichtigen, teilweise turbulenten Entwicklung. Die bei allem Auf und Ab doch konservative Art auch im kirchlichen Leben Hamburgs wird mit Liebe, aber doch auch mit einer sympathisch anmutenden vornehmen Selbstironie geschildert. Eigentlich wissenschaftlichen Wert kann das Buch freilich nicht beanspruchen.

Einige Wünsche im Blick auf eine hoffentlich notwendig werdende zweite Auflage seien genannt: S. 30 f./370 Anm. 21 Mirbt sollte nicht mehr nach der Aufl. von 1911 zitiert werden. – S. 38 bei den Wittenberger Unruhen 1522 kann man doch wohl nicht von einem „Sturm auf das Rathaus“ sprechen. – S. 63 für die Zeit des Interims s. den aufschlußreichen Aufsatz von H. H. Harms: Aus den Tagen des Augsburgers Interims, in: Mensch und Menschensohn, Festschrift Karl Witte, 1963, S. 99 ff. – S. 89, 92 u. ö.: bei den zahlreichen Zitaten aus alter Zeit sollte der Fundort genannt werden. – S. 98 das lat. Zitat ist nicht fehlerfrei. – S. 99 f. Die Michaeliskirche ist im 2. Weltkrieg nicht „zugrunde gerichtet“, wohl aber, wie es sonst auch richtig geschildert wird, schwer beschädigt worden. – S. 125 Z. 11 v. u. – S. 126 Z. 13 v. o. bei dem Zitat aus W. Heß, Das Missionsdenken bei Philipp Nicolai, 1962, S. 226 f., fehlen die Anführungsstriche. – S. 142 der Streit zwischen Lessing und Goeze hätte eine ausführlichere Würdigung verdient. S. 143 sollte statt auf einen Vortrag von H. Thielicke besser auf dessen Buch: Offenbarung, Vernunft und Existenz, 5. Aufl. 1967, verwiesen werden, dessen Lessing-Deutung freilich nicht unumstritten ist. – S. 177 f. Bei der Schilderung der Vertreibung der Armen aus Hamburg in der Weihnachtszeit des Jahres 1813 auf Befehl der französischen Besatzung sollte das Motiv angegeben werden: angesichts der drohenden Belagerung mußte sich die Bevölkerung auf längere Zeit mit Proviant versorgen; wer dazu nicht in der Lage war, sollte die Stadt verlassen. – S. 287, 401 Anm. 209 u. 228 muß es Kupisch heißen. – S. 353 für die Zeit 1562–63 sollte man nicht vom „Dritten Tridentinischen Konzil“ sprechen. – S. 353 in der Bartholomäusnacht sind nach neueren Schätzungen nicht 2000, sondern eher doppelt so viele Menschen ums Leben gekommen. – S. 425 Der Bericht von der Beisetzung der Gebeine des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien ist selbstverständlich Legende. – S. 431 f. wäre es wünschenswert, in dem Bischofs-Verzeichnis gleichmäßig von allen Bischöfen Geburts- und Todesdaten zu erfahren. – Man vermißt eine „Legende“ zu den gut ausgewählten und reproduzierten Bildern. Darüber hinaus wäre ein kurzer Plan von Hamburg und Umgebung als Orientierung für Nicht-Hamburger begrüßenswert.

*Hamburg*

*Bernhard Lohse*

Winfried Zeller: Frömmigkeit in Hessen. Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte. Hrsg. von Bernd Jaspert. Marburg (N. G. Elwert) 1970. XIII, 215 S., kart. DM 12.–

Die hier gesammelten elf Aufsätze, von denen einer bisher unveröffentlicht war, können einem breiteren Leserkreis die Fruchtbarkeit frömmigkeitsgeschichtlicher Aspekte vor Augen führen. Der Verfasser stützt sich, wenn möglich, auf Erbauungsliteratur, deren weite Verbreitung sicher stellt, daß er nicht individuelle Meinungen analysiert, die unter Umständen von keinem anderen Menschen übernommen worden sind. Die Studien stehen, wenn man von dem letzten Beitrag über „Theologie und Kirchenmusik“ absieht, im Zusammenhang mit Hessen. Der Bogen reicht von Bonifatius, der als „Missionar unter dem Wort“ geschildert wird, bis zu Conrad Mel, den der Verfasser „als Theologen des reformierten Pietismus“ darstellt. In den Aufsätzen und Vorträgen, die an den verschiedensten Stellen publiziert worden waren, wurden die wichtigeren Neuerscheinungen nachgetragen, so daß man nicht

einen überholten Forschungsstand nachgewiesen bekommt. Die Beiträge sind meistens recht kurz, gewähren aber auch auf knappem Raum interessante Einblicke, wenn etwa als das Neue in der Frömmigkeit der heiligen Elisabeth ihr „Mut zur radikalen Unsicherheit ‚in der Welt‘“ herausgestellt wird, der geradezu als „frömmigkeitsgeschichtlicher Protest“ charakterisiert werden kann. Die hessische Reformationsgeschichte wird als „Mittelstraße“ zwischen Luther und Zwingli hingestellt, die ihre Fortsetzung in der hessischen Irenik im Zeitalter des Barock fand, durch die sich beide Konfessionen im gleichen Land anerkannten. Besonders instruktiv ist die kurze Skizze über „Heinrich Horche in Kirchheim“. Der Verfasser ist nach dem 2. Weltkrieg Pfarrer in Kirchheim gewesen und hat die Eintragungen in den Kirchenbüchern über diesen radikalen Pietisten aufgesucht. Es zeigt sich, daß Horche sich während dieser Zeit nicht von der Gemeinde distanzierte, in der er lebte, sondern in Ruhe arbeitete und ebenso wie seine ganze Familie „alle üblichen kirchlichen Handlungen in Anspruch genommen“ hat. Es wäre zu wünschen, daß die lokalen Quellen öfter so zum Sprechen gebracht würden! Sehr viel neues Material wird auch in dem großen Beitrag über Mel verwertet. Hier wird eine Gesamtdarstellung gegeben, in der die Bedeutung dieses Mannes für Ostpreußen und Hessen nachdrücklich unterstrichen wird. In diesen wie auch in den nicht genannten Aufsätzen wird eine nützliche „Orientierungshilfe über einige Gebiete“ der hessischen Kirchengeschichte gegeben, die Beachtung verdient.

Erlangen

Gerhard Müller

## Alte Kirche

Heinrich Karpp: Die Buße. Quellen zur Entstehung des altkirchlichen Bußwesens (= *Traditio Christiana*, Bd. 1) Zürich 1969. XXXIX, 351 S., geb. DM 49.-.

Diese Reihe, in der alle wichtigen Texte aus den ersten christlichen Jahrhunderten zu jeweils einem zentralen Thema in Einzelbänden erscheinen sollen, wird durch die von H. Karpp besorgte Sammlung von Texten zum altkirchlichen Bußwesen eröffnet. Karpp bietet auf 22 einleitenden Seiten einen gedrängten Überblick über die Problematik und Entwicklung des Bußinstituts bis ins Mittelalter. Den Texten sind 7 Seiten Literaturangaben, die sogar die altchristliche Kunst berücksichtigen, vorausgeschickt. Die Textauswahl beginnt mit dem Neuen Testament (Nr. 1–27) und schließt mit Cyprians „Über gute Werke und Almosen“ (Nr. 198). Für die erste Zeit werden die Texte vollständig vorgelegt, von Hermas ab wird eine Auswahl getroffen. Der Band wird abgeschlossen durch Verzeichnisse der Verfasser der Quellenstücke, der biblischen Zitate und der wichtigsten Themen.

Allen Texten ist eine Übersetzung auf der gegenüberliegenden Seite beigegeben, die nur für Clemens von Alexandrien aus der Bibliothek der Kirchenväter (Kösel) übernommen, sonst aber neu erstellt wurde. Zu den Texten werden gelegentlich Varianten angefügt. Der Übersetzung sind erklärende Fußnoten beigegeben. Die Absicht der Herausgeber, mit dieser Reihe „Instrumenta Studiorum“ zu schaffen, ist in diesem ersten Band vorbildlich verwirklicht.

Zur Auswahl der Texte seien folgende Bemerkungen gestattet: H. Karpp hat nicht die *Origenes*-fragmente berücksichtigt, die in verschiedenen Jahrgängen des *Journal of Theological Studies* publiziert wurden. Man lese in seiner Sammlung besonders gern folgende Erklärung des Origenes zu 1 Kor. 4, 5: Da wird nun gesagt: Richtet nicht vor der Zeit usw.; an anderer Stelle des Briefes aber heißt es: Richtet nicht ihr die, welche drinnen sind; die draußen aber richtet Gott. Widersprechen sich also die Schriften und sollen wir bei gleicher Bedeutung von Gericht richten und nicht richten? Wenn ihr, denen das Gericht über die drinnen anvertraut ist, die drinnen nicht richtet, dann wird die Kirche anstelle einer Kirche Gottes zur